

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegrams-Adresse: Volkshlatt Halle/Saalk.

Wotto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 173

Sonntag den 28. Juli 1894.

5. Jahrg

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidhet alles Berliner Bier.

Vierzehn Millionen Ueberschuß.

Die „Freisinnige Zeitung“ enthält unter obigem Titel folgenden finanziell interessanten Artikel:

Überall im Reiche schick gerade jetzt Graf Pobjadowsty, der Reichsschatzsekretär, Gendarmen und Polizeibedienter umher, um bei den Tabakfabrikanten statiftisches Material einzusammeln als Unterlage für ein neues Steuergesetz. Da mehr der „Reichsanzeiger“, daß der Reichsanwalt im Jahre 1893/94 nach vollständigem Abschluß der Rechnungen einen Ueberschuß von 14 199 980 M. 18 Pf. ergeben hat. Diese erfreuliche Tatsache zerlegt die neuen Steuerprojekte schon im Entstehen. Denn dieser Ueberschuß von 14 199 980 M. kommt als Einnahme dem Etatsjahre 1895/96 zu gute, für dessen Befriedigung der Reichstag in der kommenden Session zu sorgen hat. Man wird sich noch erinnern, daß der Schatzsekretär Graf Pobjadowsty bei der letzten Beratung des Tabaksteuerprojekts in der Reichstagskommission im April unmittelbar vor Sessionsjähre eine schriftliche Zusammenstellung zur Unterstützung der Steuerprojekte überreichte, in welcher der nichtgedeckte Reichsbedarf für 1895/96 auf 18 710 516 M. beziffert wurde. Als nicht gedeckt wurde dabei derjenige Betrag angesehen, welcher zur Vermeidung eines Defizits an Matricularbeiträgen erhoben werden mußte über den Betrag der Ueberweisungen an die Einzelstaaten hinaus.

Bei dieser Aufrechnung war ein Ueberschuß von nur 3 926 000 M. aus dem Jahre 1893/94 in Einnahme eingestellt. Nun aber beträgt dieser Ueberschuß nicht 3 926 000 M., sondern 14 199 980 M., ist also 10 273 980 M. größer, als der Reichsschatzsekretär noch im April vorhergesagt hatte.

Neues Defizit von 18 710 516 M., welches der Schatzsekretär damals zur Unterlage für ein neues Steuerprojekt machte, hat sich also schon jetzt durch eine einzige ziffermäßige Feststellung an Stelle einer Schätzung um 10 273 980 M. also auf 8 436 536 M. vermindert.

Damit ist auch die Voraussetzung zerstört, welche den Reichsfinanzler Grafen Caprivi bei Schluß der Reichstagsession veranlaßte zu der feierlichen Erklärung, daß er in der nächsten Session wieder Steuerprojekte werde vorlegen müssen. Zwar nicht offiziell, desto bestimmter aber offiziell hatte die Reichsregierung schon vorher den Finanzminister Stenbynt aufgegeben, die Einzelstaaten aus neuen Reichsständen zu dotieren. Auch die obige der Steuerkommission vorgetragene Berechnung des Schatzsekretärs stütze schon auf der Annahme, daß die Einzelstaaten nicht mehr vom Reich verlangen könnten, als dasjenige Finanzverhältnis wieder hergestellt zu sehen, welches vor Annahme der neuen Heeresorganisation bestand. Damals balancierten aber die Matricularbeiträge der Einzelstaaten mit den Ueberweisungen an die Einzelstaaten. Diese Balancierung würde nach der Berechnung des Schatzsekretärs unter Inbetracht-

nahme der neuen am 1. Mai in Kraft getretenen Stempelsteuern im Jahre 1895/96 wieder erreicht werden bis auf den Fehlbetrag von 18 710 516 M. Dieser Fehlbetrag wird nun durch den vierzehnmillionen Ueberschuß, welcher den erwarteten Ueberschuß um rund 10 Millionen Markt übersteigt, mit einem Schlage bis auf rund 8 Millionen Markt ermäßigt.

Wegen acht Millionen in einem Etat von 1500 Millionen aber macht man keine neuen Steuerprojekte! Selbst wenn bis zur Feststellung des Etats von 1895/96 diese acht Millionen nicht auch noch ausgeglichen werden könnten, so würden die Einzelstaaten kaum ungünstiger gestellt sein, als im laufenden Jahre 1894/95. Denn nach obiger Berechnung des Schatzsekretärs übertrügen in diesem Jahre die Matricularbeiträge die Ueberweisungen nur um 6 476 215 M. Aus diesem Plus von 6 476 216 M. und den Verschlechterungen des Etats für 1895/96, welche der Schatzsekretär mit 12 284 300 M. voraussehen wollte, ergeben sich eben die obigen 18 710 516 M., von welchen nimmere schon 10 Millionen gedeckt sind.

Wie haben der Schatzsekretär, Herr Miquel, und hinterher die ganze offizielle Gesellschaft bis auf den Abgeordneten v. Jochis herunter der Reichstagsopposition zum Vorwurf gemacht, daß sie sich durch Änderungen der Etatsansätze pro 1894/95 „in die Tasche hineinklagen“! Es handelte sich dabei lediglich um die Einnahmen aus der Zuckersteuer, den Reichseisenbahnen und der Post- und Telegraphenverwaltung. Gerade bei diesen drei Verwaltungen aber ergaben sich nach der Rechnungsübersicht pro 1893/94 die Hauptüberschüsse gegen den Etat, nämlich 4 668 000 M. bei der Zuckersteuer, 3 596 000 M. bei den Reichseisenbahnen und 3 138 000 M. bei der Postverwaltung, insgesamt also bei diesen drei Posten 11 402 000 M. Der Betrag aber, um den die Reichstagsmehrheit bei diesen drei Posten zusammen die Ueberüberschüsse gegen den Etatsentwurf höher veranschlagt hat, betrug pro 1894/95 gerade 11 470 000 M. Allerdings betrafen diese Etatskorrekturen der Reichstagsmehrheit den Etat pro 1894/95, während die jetzige Rechnung den Etat pro 1893/94 korrigiert. Aber wenn die Wirklichkeit den Etat der Regierung hier pro 1893/94 um einen solchen Betrag korrigiert hat, warum sollte die Wirklichkeit nicht auch die ebenso hoch gegriffenen Korrekturen des Reichstages bei dem Etat pro 1894/95 bestätigen. Sichtlich ist es, sich in die Tasche hineinzuklagen, aber höchlich auch, sich aus der Tasche das Geld herauszuklagen.

Ueberhaupt stellt das Rechnungsergebnis pro 1893/94 der Schatzungsanstalt im Reichsschatzamt ein recht schlechtes Zeugnis aus. Mit April 1894 war das Etatsjahr schon vollständig abgelaufen. Wenngleich der vollständige Abschluß der Rechnungen erst am 20. Juni stattfand, so mußte man im Reichsschatzamt doch schon damals auf Grund der vorläufigen Mitteilungen und Zusammen-

stellungen besser unterrichtet sein, als es thatsächlich der Fall war. Ein Irrtum um zehn Millionen bei der Schätzung des Ueberschusses auf nur 4 statt auf 14 Millionen Markt ist zu groß, um Vertrauen zu der Schätzungsmethode des Grafen Pobjadowsty zu erwecken. Aber noch größer sind die Unterschiede in der Schätzung des Rechnungsergebnisses für 1893/94, wenn man das wirkliche Ergebnis mit der Schätzung vergleicht, welche Graf Pobjadowsty am 24. November 1893 im Reichstagsrat anstellte. Damals schätzte er die Mehrausgaben pro 1893/94 gegen den Etat auf 10 1/2 Millionen Markt, während dieselben nur betragen haben 6 1/2 Millionen Markt. Damals schätzte er die Mehreinnahmen auf 12 1/2 Millionen Markt, dieselben haben betragen 20 813 223 Markt. Ein Schatzsekretär, welcher so viel Anlage zeigt, die Ausgaben zu hoch und die vorhandenen Einnahmequellen zu niedrig zu schätzen, muß freilich dahin gelangen, zur Deckung vermeintlicher Defizits ungegerechtfertigte Steuerforderungen zu erheben.

Graf Pobjadowsty würde am Klügsten handeln, die Erhebungen in betreff der Tabakindustrie sofort einstellen zu lassen und jede Änderung der Tabaksteuerung aufzugeben. Berlorene Liebeshüte ist es auf jeden Fall. Während Graf Pobjadowsty und Herr Miquel vereint stets verkündigt haben, daß die Folgezeit eine Berücksichtigung der Finanzlage darthun und den Reichstag zur Befolgung zwingen würde, stellt sich jetzt schon das gerade Gegenteil heraus.

Zusammen.

Deutscher Steuerzahler, treue Dich! Ein neues Infanteriegewehr ist in Sicht. Bei der Infanterieschießschule zu Spandau sind gegenwärtig eine Anzahl der daselbst kommandierenden Unteroffiziere und Mannschaften mit dem in der spanischen Armee zur Einführung gelangenden, in Deutschland hergestellten, Infanteriegewehr ausgerüstet. Die eingehenden Berichte mit diesem Gewehr, welche das begriffliche Interesse der maßgebenden Kreise in hohem Grade in Anspruch nehmen, haben nach verschiedenen Richtungen hin ganz unerwarteten Vorzüge dieses Modells ergeben, so daß in absehbarer Zeit eine Neubewaffnung der deutschen Armee mit einem ähnlichen Gewehr bestimmt zu erwarten steht. Das Gewehr von Kaliber 7,9 Millimeter, der Konstruktion des Mechanismus nach ein verbessertes Mauser'sches, ist etwas kürzer und leichter als das deutsche Infanteriegewehr 88. — Alo Miquel, ihr Geld in Deinen Beutel!

Militärisches. In der „Schwäbischen Tagwacht“ lesen wir: Beschwerdebüchlein der Kaiserin über schlechte Behandlung der Soldaten häufen sich auf unserer Redaktion. In den letzten Tagen kam uns wieder ein Brief zu, der die Behandlung der bei der 2. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments...

kaufe bekommen; als ich zurückkehrte, war sie fort. Aber der Herr Baron von Sturen wird Ihnen sagen können, wo sie ist.

„Davon bin ich ebenfalls überzeugt, doch möchte ich ihn nicht fragen. Wir müssen es ohne ihn herausbringen. Sie haben sich gestern ohne Zweifel bei ihm nach dem Verbleib Ihrer Schwester erkundigt und er hat Ihnen die Auskunft erteilt?“

„Erst in Bremerhaven, auf dem Dampfer, der übermorgen nach New-York abgeht, will er mir die Adresse meiner Schwester geben.“

„Ja das ließe sich benutzen!“ rief Maitland, von einem Gedanken erleuchtet. „Doch wollen wir versuchen, ob wir nicht schon vorher zum Ziele gelangen können. Ihre Wirtin sagte mir, sie sei nicht zu Hause gewesen, als Ihre Schwester verschwand. Diese habe ihr nur ein Billet mit der Pränumerando-Notiz zurückgelassen.“

„Weiter wußte mir die Wirtin auch nichts zu sagen.“ bemerkte Nettberg. „Ich begnüge mich jedoch mit dieser Auskunft nicht, sondern stelle Erhebungen im ganzen Hause an. Zwei Frauen hatten meine Schwester mit einer vornehm gekleideten Dame in einen eleganten Wagen steigen sehen. Ein Dienstmann, der beim Aussteigen aus dem Wagon geblieben, hatte den Koffer herabgetragen. Wehr wußte man mir nicht zu berichten.“ (Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Sämehelhaftes Urteil. Schriftstellerin Dame: „Sagen Sie mir jetzt anrichtig, Herr Baron, nachdem Sie die Kinder meiner Niese kennen gelernt haben, welche meiner Nichtigungen gefällt Ihnen am besten?“ Baron: „Den kleinsten Eindruck haben mir Ihre Nialalen hinterlassen; Sie gehören zu dem schmerzlichsten, was ich je gesehen.“

24] **Im Hanne alter Schuld.**
Roman von Gustav Hoder.
(Nachdruck verboten.)
XIX.
Edmund Nettberg fand sich bei Maitland pünktlich um die bestimmte Stunde ein.
Maitland saß an einem eleganten Schreibtisch und lud seinen Gast ein, in seiner Nähe Platz zu nehmen. Dann befragte er ihn streng nach allen Umständen, die mit der begangenen Wechselräuberei verknüpft waren, schrieb seine Antworten nieder und forderte ihn auf, seinen Namen darunter zu setzen. Nettberg fuhr zurück.
„Ich will Ihnen sagen, weshalb ich dieses Ihr Sündenbekenntnis in Händen haben will.“ erklärte Maitland in ruhigem Tone. „Ich bedarf Ihrer Mithilfe, um einen bestimmten Zweck zu erreichen.“
Bei diesen Worten atmete Nettberg auf.
„Wenn ich diesen Wechsel der Staatsanwaltschaft vorlege,“ fuhr Maitland fort, indem er in seine Brusttasche griff, „so sind Sie unrettbar verloren.“
Er hatte eine mit Schlangenhaut überzogene Brieftasche geöffnet und entnahm derselben den fraglichen Wechsel.
„Erkennen Sie die verhängnisvolle Duerchschrift wieder?“ fragte er, indem er vor Nettbergs Augen mit dem Finger auf die Worte deutete:
„Angenommen:
Otto Maitland.“
Der Urheber dieser Schriftzüge starrte mit argwöhnigen Augen auf das Papier. Oh! hätte er es doch in diesem Augenblicke den Händen, die es hielten, entreißen können. Maitland lag in seiner Seele zu lesen, und ein bitteres unheimliches Lächeln zuckte um seine Lippen, indem er sagte: „Ein

loftbarer Streifen Papier, wie? Ich werde ihn wie ein Kleinod bewahren, bis ein stärkeres Band zwischen uns besteht.“
„Die drei Worte, die Sie mit kunstgeübter Hand darauf gesetzt haben, liefern Sie ja vollständig in meine Gewalt,“ fuhr er fort, den Wechsel wieder in die Brieftasche legend, „wenn ich gleichwohl darauf dringe, daß Sie Ihre Generalbeichte unterzeichnen, so will ich dadurch in Ihnen das Bewußtsein Ihrer Abhängigkeit von mir veranschaulichen, damit ich um so sicherer bin, daß Sie in der Sache, bei welcher Sie mir helfen sollen, keine falschen Karten gegen mich auszuspielen. Wollen Sie mir Ihren Wechsel leihen, wollen Sie Ihren Namen unter dieses Papier setzen, so wird Ihnen die Reise über das Meer erpart. Sie dürfen hier bleiben und ich werde dafür sorgen, daß es Ihnen nie an den Mitteln mangelt, ein angenehmes Leben zu führen. Und nun frage ich Sie, ob Sie geneigt sind, mir in allem beizustehen, was ich von Ihnen verlange.“
„Ich bin zu allem bereit, wodurch ich mich Ihnen verpflichten kann,“ erklärte Nettberg, ohne sich lange zu befinden.
„Gut,“ nickte Maitland, „so unterzeichnen Sie dieses Schriftstück.“
Nettberg zauderte. Aber es blieb ihm keine andere Wahl; das Bekenntnis seiner Schuld war sichtlich nur das Duplikat des gefälligen Wechsels und vermochte seine Strafbarkeit nicht zu erhöhen. Wenn er unterschrieb, so gewann er sich in dem Besizer dieses Reichthums, der ihn umgab, einen Freund, dessen Freigebigkeit ihm die angenehmsten Ausflüsse eröffnete.
Er überlas das Blatt und setzte seinen Namen darunter, Maitland legte es in die Brieftasche zu dem Wechsel. Dann lehnte er sich in seinen Sessel zurück, sah Nettberg mit durchdringendem Blicke an und sagte: „Wo ist Ihre Schwester?“
„Ich weiß es nicht,“ antwortete der Betragte, dem plötzlich eine Ahnung aufstieg, nach welcher Richtung hin man seiner Dienste begehrte. „Ich bin ein paar Tage nicht nach

Unübertroffene Auswahl Anzüge

in Hoch-
Sch-Nock-
Jackett-Nock-
Facons

in allen modernsten
dunkeln
Stoffarten
und in jeder Preislage.

Wie allgemein bekannt, zeichnet sich meine Konfektion durch vorzüglichen eleganten Sitz und beste Näharbeit vorteilhaft aus.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Schnellste Bedienung. Anfertigung nach Mass. Garantie für guten Sitz.

Markt 4. **Herm. Bauchwitz.** Markt 4.

— Gegründet 1838. —

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Halle a. S.)
Sonntabend den 28. Juli abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. — 2. Vortrag.
3. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch eruchtet Der Vorstand.

Bellevue.

Der Interhilfsverein der Arbeiter der Drehischen Maschinenfabrik feiert Sonntag den 29. Juli sein Kinderfest, verbunden mit Verlosung, Kinderbesinnung, Konzert und Ball.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Entree 15 Pf.
Freunde und Gönner sind willkommen. Der Vorstand.

Turnverein „Freier Turnerbund“.

Sonntag den 29. Juli von nachm. 4 Uhr an in Hofmanns Gesellschaftshaus in Niemitz

Kränzchen.

Freunde und Bekannte ladet ergebenst ein Der Vorstand.

C. Bieders Gartenlokal, Thorstraße 21.

Sonntag von abends 7 Uhr ab

gr. Gesangs-Abend,

ausgeführt von 20 Damen und 20 Herren des Zimmerschen Gesangsvereins, wozu freimüßlich einladet D. D.
Entree frei.

Albert Sanow

Zigarren-Handlung, Geißestraße 5

empfiehlt allen Freunden und Genossen sein reichhaltiges

Zigarren-Lager.

Grosso Rolle bestes Obergarn 25 Pf.
Untergarn 18, grosso Str. Solo 4 Pf.
Julius Wedell, gr. Ulrichstr. 41.

Büreau für Rechtsachen von Carl Ott, früher Rechtsanw.-Büreau-Vors. feher, Halle, Dachritzstr. 11. Klagen, deren Entgegungen, Testament, Kaufverträge, Gesinnen, Zahlungsbecheile und dergleichen werden sachgemäß besorgt.

Reinickes Restaurant
großer Sandberg 18
Sonntabend: **Schützen-Ausflug.**
Sonntag:
gemüthliche Unterhaltung.

Ausverkauf!

Riesenbazar

Schmerzstraße (Markteller).
Wegen Auflösung meiner hier. Filiale

25 Pfg.-Bazar
gr. Ulrichstr. 36

verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, 50 $\frac{1}{2}$ Fischgläser, jezt nur à 25 $\frac{1}{2}$, emailirte Kochtöpfe, Kocher, Ringtöpfe, Schmortöpfe, Waschspannen, was früher 50 $\frac{1}{2}$ kostete, jezt bloß 40 $\frac{1}{2}$ das Stück und was früher 1 $\frac{1}{2}$ kostete, jezt bloß 90 $\frac{1}{2}$ das Stück.
Britannia-Edelst., St. 10 Pf., do. fein geprägt, 4 St. 50 Pf.
Sandfeger u. Schrubber Stück 25 $\frac{1}{2}$.

Gelegenheitskauf!

Photographie-Album in Bleich und Leder, was früher 3 $\frac{1}{2}$ kostete, jezt bloß 1,50, und was früher 4 $\frac{1}{2}$ kostete, jezt bloß 2 $\frac{1}{2}$ pro Stück.

Gelegenheits-Geschenke und Verlosungs-Gegenstände für

Kinderfeste in größter Auswahl empfehle als besonders vorteilhafte Einkaufsquelle!

Apotheker Dörings Seife, die beste aller existierenden Seifen, nur 20 $\frac{1}{2}$ das Stück.

Felne Parfüms in schönen Flaschen, was früher 1 $\frac{1}{2}$ kostete, jezt bloß 25 $\frac{1}{2}$ die Glasche.

Salon-Kerzen, 4 Stück in Paket 25 $\frac{1}{2}$.

In meinem Schaufenster ist jedes Stück mit auffallend billigem Preise versehen.

Sachachtungsvoll
S. H. Schönbach.

29 Glück bei den Mädchen. 29

Wer will unter die Soldaten.
Der muß haben ein Gewehr.
Wer bei Mädchen Glück will haben.
Der gebraucht noch etwas mehr.

Nicht nur Schmirrbart, nicht nur Klemmer
Muß anlegen so ein Mann;
Wein, den schönsten Anzug muß er
Aus Gold'nen 29 ha'n.

In der Gold'nen 29
Muß man kaufen, ohne Scherz.
Nur dem, der von ihr sich liebet,
Sinket jede Maid an's Herz.

Sommer-Valerotis	in guten Stoffen	von 10 Mark an.
do.	in guten Stoffen	15 " "
Anzug in guten Stoffen	do.	12 " "
do. mit prima Zuknaten	do.	20 " "
Gabelst., alle Farben	do.	9 " "
Burschen-Anzüge mit Futter	do.	6,50 " "
Knaben-Anzüge	do.	3 " "
Bätsch-Anzüge	do.	1,50 " "
Dosen, sehr fest	do.	3 " "
do. hochfeine Muster	do.	5 " "

Arbeiter-Garderobe

zur Hälfte der hier bisher gezahlten Preise!

Goldene 29

Leipzigerstr. 29, L, am Leipz. Turm

Eingang im Hausflur.

Verkauft nach Ansehbar gegen Nachnahme.

Hüte

nur mit Kontrollmarke für Herren u. Knaben in guten Anzugstoffen empf.

Karl Bittner, Fleischerstraße 41.

Kein Jaden, darum bedeutend billiger.

Bei Schweißfuß
Salicylcrempulver à Dose 25 $\frac{1}{2}$.
Georg Zeising, Kleinquinden.

Prachtvolle Holland. Süßrahm- Tafel-Margarine

à Pfund 70 und 80 $\frac{1}{2}$ empficht

H. Fischer
alter Markt.

Am Dienstag den 31. Juli

Eröffnung

meines neuerbauten Geschäftshauses

89 Leipzigerstrasse 89

bestehend aus sechs hellen der Neuzeit entsprechenden Verkaufsräumen.

Bis dahin findet der

Ausverkauf

in dem Interim-Lokale Leipzigerstraße 23 statt.

H. Elkan.